



Recherchieren Sie im  
Web-Archiv der WAZ

Hilfe zu den Themen:

- [Volltext](#)
- [Ausgabe](#)
- [Datum](#)
- [Ressort](#)
- [Überschriften](#)

Suchen wie ein Profi -  
ohne die im Internet  
üblichen

Einschränkungen:

- [die Suchoperatoren](#)
- [absolute Suche](#)
- [ODER- und  
UND-Verknüpfung](#)
- [Ausschließung und  
Platzhalter](#)
- [Datums-\(Bereichs\)  
Suche](#)

"Die Patriotismus-Debatte zieht nicht"

09.12.2004 / POLITIK / MANTEL

"Die Patriotismus-Debatte zieht nicht"

Wahlforscher: Thema geht über die Köpfe  
der meisten Bürger hinweg - Andere Sorgen

Von Alfons Pieper

Die von der Union angezettelte Patriotismus-Debatte geht nach Einschätzung von Wahlforschern über die Köpfe der meisten Menschen hinweg. Der Düsseldorfer Wahlforscher Ulrich von Alemann äußerte im Gespräch mit der WAZ die Vermutung, die Union wolle mit dem Thema nur von den eigenen Problemen und den wichtigen Reformen ablenken. Die Union glaube offensichtlich, mit dem Rückgriff auf Parolen aus früheren Jahrzehnten führende Politiker der Regierung auf die Barrikaden bringen zu können. "Schröder, Fischer und Schily reagieren eher gelassen und gehen nicht wie gewünscht an die Decke", so der Wissenschaftler weiter.

Die Leute wollten stattdessen mit konkreter Politik konfrontiert werden. Sie seien auch gern stolz auf deutsche Leistungen, wie die Wiedervereinigung oder das Made in Germany. "Aber die Debatte über Patriotismus, Heimat und Vaterlandsliebe finden sie nicht spannend", urteilt von Alemann, der dem Kanzler bescheinigt, dass er mit dem Thema sehr gut umgehe. "Er vertritt die deutschen Interessen im Ausland, er sorgt dafür, dass deutsche Firmen wie jetzt in China Aufträge bekommen. Er hat vor Jahren sich mit den USA angelegt, als er Nein sagte zum Irak-Krieg. Das honorieren die Menschen."

Auch der Chef des Meinungsforschungsinstituts Forsa, Manfred Güllner, hält nichts von Patriotismus als Wahlkampfthema. Zur WAZ sagte er: "Das Thema kann kaum einer nachvollziehen." Lediglich der harte Kern der Union finde Gefallen daran, aber der harte Kern wähle ohnehin CDU und CSU. Die Menschen möchten zwar etwas stolz auf ihr Land sein, aber nicht, dass man das Land wegen seiner angeblich schlechten wirtschaftlichen Leistungen beschimpfe.

Die Menschen hätten zunehmend das Gefühl,

der Kanzler vertrete die Republik sehr ordentlich. Es sei das Verdienst von Rot-Grün, so Güllner, dass Deutschland international neu aufgestellt worden sei, selbstbewusst, souverän, auch national, aber nicht nationalistisch. Hinzu käme, dass die Menschen andere Sorgen hätten, wie zum Beispiel die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Zug um Zug, so Güllner und Alemann, akzeptierten die Leute die Reformen. Und diese Akzeptanz werde noch steigen, wenn sie spürten, dass der Arbeitsmarkt anspringe. Diese Themen brächten Punkte beim Wähler, nicht eine wolkige Patriotismus-Diskussion, mit der man allein den politischen Gegner diffamieren wolle.

□

Die Inhalte auf dieser und den übrigen Seiten sowie die Gestaltung der Seiten unterliegen dem Urheberrecht der Zeitungsverlagsgesellschaft E. Brost und J. Funke GmbH & Co. Die Verbreitung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigung auf CD-ROM. © waz, Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages

□